

# Bullying – Mobbing in der Schule

**5 bis 10% der Walliser Schülerinnen und Schüler sind Opfer von «Bullying». Sie werden in der Schule gehänselt, drangsaliert, geärgert, angegriffen, schikaniert... Kurzum – sie werden gemobbt. Im internationalen Vergleich scheint diese Zahl gering zu sein, das Phänomen «Bullying» ist aber keineswegs zu banalisieren.**

Christelle Magarotto (dt. Text Karin Gruber)

«Mein Sohn kam immer öfters weinend nach Hause», erklärt die Mutter des elfjährigen Simon\*. «Er ist ein sensibler Junge, den man leicht zum Weinen bringt. Er erzählte mir, dass die anderen Kinder ihn im Bus erpressen würden, dass er ihnen sein Taschengeld abgeben musste, dass sie ihn auf dem Schulweg schubsen und beschimpfen würden, und dass sie ihn auch in der Pause schikanieren würden.»

«Klar habe ich seine ständig aufgeschürften Knie bemerkt und dass er ständig Sachen (verliert) – aber so richtig bewusst wurde mir das Problem erst, als er sich eines Tages weigerte, mit Shorts zur Schule zu gehen, obschon es sehr heiss war. Er hatte Angst, dass die anderen Kinder ihm die Hose runterziehen und ihn damit noch mehr demütigen würden. Das war nämlich schon ein paar Male vorgekommen.»

**«Nach und nach konnte Simon\* nicht mehr schlafen, er hatte keinen Appetit mehr, und plötzlich wollte er gar nicht mehr in die Schule gehen.»**

Die Geschichte von Simon ist kein Einzelfall. Einem Bericht der UNICEF von 2011 zufolge ist jedes zehnte Kind Opfer von Bullying, d.h. von Mobbing in der Schule. Im Wallis sind diese Zahlen etwas weniger alarmierend. Zoé Moody, Dozentin an der Pädagogischen Hochschule Wallis, und Philip Jaffé, Psychologe und Direktor des Universitären Instituts Kurt Bösch, spezialisiert auf Kinderrechte, haben 2012 in Zusammenarbeit mit der Dienststelle für Unterrichtswesen des Staates Wallis eine Studie über Mobbing und Bullying unter Gleichaltrigen veröffentlicht. Für diese Studie haben sie über 4000 Schülerinnen und Schüler im Alter von 10 bis 13 Jahren befragt, d.h. 50% der Schülerinnen und Schüler der 5. und 6. Primarklassen des damaligen Jahrgangs. 7,2% der Kinder haben bei dieser Umfrage angegeben, wiederholt verspottet oder beleidigt zu werden, d.h. Opfer von Bullying zu sein.

### Nicht banalisieren

«Obschon die Ergebnisse aus dieser Walliser Studie weniger alarmierend sind als an anderen Orten», kommentiert die Forscherin Moody, «ist diese Situation keineswegs zu banalisieren. Wenn man diese Zahlen auf alle Stufen der obligatorischen Schulzeit hochrechnet, kann man davon ausgehen, dass in unserem Kanton rund 3000 Kinder unter Bullying leiden. Das sind 3000 Kinder, die im Erwachsenenalter potenziell Schwierigkeiten haben können, sich in die Gesellschaft zu integrieren.»

«Simon war immer ein offener, interessierter, guter Schüler», fährt seine Mutter fort. «Nach und nach konnte er immer schlechter schlafen, hatte keinen Appetit mehr, und plötzlich wollte er gar nicht mehr in die Schule gehen. Er hatte einfach zu grosse Angst. Also habe ich mich an seinen Lehrer gewandt. Da die Probleme aber hauptsächlich auf dem Schulweg auftraten und nicht auf dem Schularreal, fühlte sich der Lehrer nicht betroffen.»



Es ist einfacher, starke Kinder zu erziehen, statt gebrochenen Erwachsenen zu helfen.

### Familien stehen alleine da

«Es sind schon mehrere Familien zu mir in die Beratung gekommen, deren Kind ähnliche Probleme hatte», so Philip Jaffé. «In einer solchen Situation sind die Familien häufig auf sich allein gestellt – sie finden keine Ansprechperson in der Schule. Die Lehrpersonen sind nicht immer dazu ausgebildet, um diese Art von Problem anzugehen, und manchmal fehlt ihnen auch die Sensibilität dafür oder sie sind sich allfälliger Probleme gar nicht erst bewusst.» Dem Psychologen Jaffé scheint es aber sehr wichtig, dass die Lehrperson auf diese Art von Diskrepanzen unter den Schülerinnen und Schülern aufmerksam ist. «Ich bin der Ansicht, dass die Eltern den Lehrpersonen den aller kleinsten Zwischenfall melden sollten, da die Lehrpersonen am besten in der Lage sind zu beurteilen, ob sich hinter einem solchen Zwischenfall ein tief greifenderes Problem verbirgt.»

Stéphane Germanier, Mediator für die Primarschulen von Sitten, ist gleicher Meinung. «Die langfristigen Folgen von Bullying können katastrophal sein:

Schulabbruch, Depression und später manchmal Kriminalität. So etwas ist also nie zu banalisieren.»

**«Die langfristigen Folgen von Bullying können katastrophal sein: Schulabbruch, Depression und später manchmal sogar Kriminalität.»**

Stéphane Germanier

Im Auftrag der Sittener Schuldirektionen hat Germanier vor zwei Jahren zusammen mit seinem Kollegen Walter Bucher ein System auf die Beine gestellt, bei dem wiederholte Zwischenfälle systematisch gemeldet werden. «Die Lehrpersonen, die in ihrer Klasse ein wiederkehrendes Problem feststellen, oder denen Bullying auf dem Schulweg gemeldet wird, sind gehalten, uns sofort darüber zu informieren.»

Die beiden Mediatoren treffen sich zunächst persönlich mit den implizierten Schülerinnen und Schülern und entscheiden danach, je nach Beurteilung der Situation, ob sie bei der gesamten Klasse intervenieren. Dabei erklären sie zuerst, wie die Beziehung zwischen Bullying-Opfer und -Täter funktioniert und welche Rolle die Zuschauer einnehmen. Danach organisieren sie Gruppenaktivitäten, um den Austausch zwischen den Schülerinnen und Schülern zu fördern und um das Klassenklima zu verbessern. «Meist reicht das schon aus, um die Situation zu beruhigen.» Im Oberwallis gibt es ähnliche Projekte.

Viele Schulen unseres Kantons verfügen inzwischen über ausgebildete Mediatorinnen und Mediatoren, an die sich die Kinder und Jugendlichen, aber auch die Eltern und die Lehrpersonen bei Problemen wenden können. Sie amten als Zuhörer, Berater und Vermittler. Gespräche mit einer Mediatorin oder einem Mediator sind immer vertraulich.

\* Fiktiver Name

### NÜTZLICHE ADRESSE

Beratung und Hilfe für Kinder und Jugendliche:  
Hotline 147  
www.147.ch

### PARTNER

